

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 102. Fernsprech-Anschluss Nr. 79. Laasphe, Samstag den 21. Dezember 1912.

37. Jahrgang.

Die Mobilmachung gegen den Krieg.

Seit Montag beraten die Friedensunterhändler im St. James-Palast in London, seit Dienstag tagt die Völkervereinigung. Die ganze Reserve der Diplomatie ist in die Linie eingerückt, um dem vor den Toren Europas aufmarschierenden Feinde, dem Kriege, den Eintritt zu wehren. Auch eine Schar Freiwilliger hat zu dem löblichen Werke mitwirken wollen. Sozialistische Kreise haben, zunächst in Paris, einen Demonstrations-Ausstand gegen die Kriegsgefahr zu veranstalten gesucht. Der Gedankengang dieser Herrschaften ist freilich völlig schleierhaft. Den Gedanken des großen Generalausstandes, womöglich mit Sabotage, zur Verhinderung eines ausbrechenden Krieges kann man wenigstens verstehen. Er würde keinen Erfolg haben. Das strenge Kriegsrecht würde bei solchen Verwüchsen schnell Ordnung schaffen, sogar in Frankreich. Aber Logik steht wenigstens in dem Einfalle, daß es mit einem Kriege nichts werden kann, wenn alle bei ihm mitzuwirken versuchen ihre Arbeit einzustellen, vor allem natürlich die Soldaten. Was aber dieser Pariser Streik soll, wo noch gar kein Krieg da ist, bleibt ganz unerklärlich. Sie nennen so etwas ja wohl „Sympathie“, in diesem Falle besser „Antipathie“-Ausstand. In Wirklichkeit scheint es sich, wie bei so vielen dieser ganz grundlosen Form der Arbeitsstörungen, um eine kriegerische Handlung gegen die diesen Leuten um ihrer selbst willen gründlich verhasste Arbeit an sich zu handeln.

Der Versuch ist ja auch jämmerlich gescheitert. Die Generalprobe für den Generalausstand — denn so etwas hat sie ja wohl sein sollen — ist gründlich gescheitert. Den Mächtern ist ihre Niederlage von Herzen zu gönnen. Aber schlimm ist die böse Vorbedeutung für die offizielleren Abwehrversuche gegen den Krieg. In St. James ist die Stimmung trüber, resignierter Pessimismus. Bei den Vertretern der Christenstaaten wirkt die Meinung vor, daß man zu früh gekommen, daß der Krieg eigentlich noch unentschieden sei. Die Bulgaren wagen um der Stimmung im Lande willen, und auch weil sie das Selbstgefühl der Türken zu beleben fürchten, nicht den Verzicht auf Adrianopel auszusprechen. Und die Türken, die nach der Schlacht von Lüle-Burgas kaum noch auf eine Behauptung Konstantinopels zu hoffen wagten, führt jetzt jeder Tag weiter von allen Nachgiebigkeitsgedanken ab. Schon ist das religiöse Bewußtsein erwacht, das die Sultansgräber ihrer ersten europäischen Hauptstadt abzutreten verbietet — in China wird man für diesen Gesichtspunkt noch mehr Verständnis besitzen. Welche Wunder so ein kleiner Erfolg wie der des 17. November bei Tschataldja wirken kann! Jetzt braucht nur noch

ein wirklich realer Sieg über die Griechen zu Wasser oder zu Lande hinzukommen, und sie werden das Grab Murads I. auf dem Amselbühl behalten wollen — was dann allerdings so ziemlich zu dem berühmten totesagten status quo ante zurückführt.

So ganz unmöglich ist ja der Eintritt eines solchen Ereignisses nicht. Die Depeschen der Griechen von den Dardanellen und von Janina werden täglich kleinlauter. Vielleicht bereuen diese Helden es noch einmal, nicht mit beiden Händen zugegriffen zu haben, als auch sie in den Waffenstillstand eintreten durften. Das merkwürdige Ansehen, die Konferenz mitbeschieden zu wollen, während sie allein weiter kämpfen, kostet schon überflüssige Vorbereitungen und hält den Eintritt in den eigentlichen Beratungsgegenstand, die Friedensbedingungen, unnötig auf.

Ein freundlicheres Gesicht strahlt auf den Eröffnungstag der Völkervereinigung. An ihm wurde in Wien endlich amtlich bekanntgegeben, daß Konsul Prohaska an Leib und Seele unverfehrt zurückgekehrt sei. Der Fall an sich, dessen Aufklärung mit den allgemeinen Wendungen der Mitteilung übrigens keineswegs erschöpft ist, gelangt damit völlig ins Rätselhafte. Aber erleichtert sind die Verhandlungen dadurch auf alle Fälle, daß kein jäher Abbruch mehr nach dem Bekanntwerden einer geheimgehaltenen bösen Tatsache zu befürchten steht. Die Leidenschaften der Völker können durch geschene dreiste Beleidigungen nicht mehr entzündet werden. Für die sachlichen Forderungen der österreichischen Regierung an Serbien ist freilich der Weg mit der Ausschlachtung dieses Zwischenfalles um nichts geebnet. Im Gegenteil: vielleicht konnten sie leichter durchgesetzt werden, wenn eine erregte Stimmung in Wien und in Budapest hinter ihnen stand.

Aber die Hafenfrage, die mit einem schwächlichen Kompromisse, wie es Rußland vorzuschlagen scheint, zu erledigen, nach allen vorausgegangenen Rückschlüssen, das Ansehen der österreichischen Politik vollends untergraben müßte, ist bei weitem nicht die einzige Schwierigkeit. Europa in seiner Gesamtheit macht sich auf dem ganzen Balkan zum Gespötte, wenn es die von dort herübergekommenen Unterhändler unverrichteter Dinge heimkehren und den Krieg wieder aufnehmen läßt. Es hieße den zweiten Fehler zum ersten fügen, der überhaupt den Friedensbruch gestattete. Kommt in St. James keine Einigung zustande, so gilt es für die Völkervereinigung, einmal vernehmlich an die Wand zu klopfen und ein Machtwort zu sprechen. Denn hinter einem Wieder-ausbruch der Feindseligkeiten lauert eine Verlängerung

der Europas Nerven frant machenden Gefahr des Allgemeinfriedens ins Unabsehbare.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Angesichts der Londoner Völkervereinigung weist die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich in Sperrdruck die Unterstellung französischer Blätter zurück. Deutschland suche das Friedenswort zu führen. Das Organ des Reichskanzlers schreibt: Im Laufe dieser Woche beginnen in London die Besprechungen der Völkervereinigung, denen allgemein zuversichtlich entgegengefeuert wird, und die eine ausgesprochene friedliche Absicht haben. Ihr Gelingen wird wesentlich von dem Vertrauen abhängen, das die Mächte einander entgegenbringen. Wir können daher nur unserem Bedauern Ausdruck geben, daß angelegene französische Blätter, an deren Spitze der „Temps“, auch in diesem Augenblick ihre Verhetzung gegen Deutschland fortsetzen, dem vor allem die Anstachelung der Türkei zur Fortsetzung des Krieges untergeschoben wird. So ist in dem Blatte die Behauptung aufgestellt, daß Deutschland auf die Wahl der türkischen Delegierten einen dem Frieden nachteiligen Einfluß ausgeübt habe. Ferner wird die Konfessionierung einer Stadtbahn in Konstantinopel an ein deutsches Konsortium mit deutschen Waffenlieferungen in Zusammenhang gebracht. Die hegerische Absicht tritt besonders deutlich hervor, da der „Temps“ wissen mußte, daß zu dem Konsortium auch die französische Ottomanbank gehört. Dieses Gebahren des „Temps“ und anderer angesehenen französischen Organe ist jetzt, wo die Mächte sich zur friedlichen Erörterung der Lage vereinigen, besonders bedenklich. Wer in diesem Falle der Friedensstörer ist, wird jeder einsehen, der eine beliebige Nummer dieser Blätter in die Hand nimmt.

— Die Beisehung des Prinzregenten am gestrigen Donnerstag hatte sich im ganzen Bayernlande zu einer großen nationalen Trauerkundgebung gestaltet. Der Schulunterricht fiel an dem Tage aus, die Geschäfte ruhten in der ersten Feiertunde. Die Stadt München hatte ein stimmungsvolles Trauergewand angelegt, und besonders die Hofgärten, Ludwig-, Theresien-, Arco- und Brienerstraße, durch die der Leichenzug sich von der Allerheiligen-Hofkirche zur St. Kajetan-Hofkirche begab, wo der Prinzregent an der Seite seiner Gemahlin zur letzten Ruhe in der Theatinergruft beigesetzt wurde, wiesen Haus für Haus sinnige Trauerdekorationen und schwarze auf Halbmaße gehobene Fahnen auf. Das Trauergefolge, an dessen Spitze mit den Familienangehörigen unser Kaiser schritt, vereinigte nicht nur die Mehrzahl der

Der fremde Vater.

Erzählung von Kurt Berns.

14)

(Fortsetzung.)

Die Neugierde des Mädchens war es, die die Frage stellte, trotzdem sie fürchtete, etwas zu hören, das ihr nicht behagen würde.

Hans von Ryburg warf einen langen Blick auf die durch die Stämme schimmernde Villa.

„Ich will Dir mal was sagen. — Wenn mir einer was tut, dem ich nichts getan habe, dann tue ich ihm was wieder. Wenn mir Dein Vater den Krieg erklärt, dann werde ich erstensmal sein Haus belagern und keine Fensterscheibe heil lassen, und wenn sie morgen wieder gemacht sind, fliegen sie den nächsten Tag wieder ein. Jawohl — Anneliese, ich lasse nicht mit mir spaßen. Ich habe ihm ja nichts getan!“

„Dann wird aber Dein Vater sehr böse werden und Dich womöglich für die Fensterscheiben schlagen.“

„Na ja — meinem Vater wird das nicht angenehm sein, sie zu bezahlen. Aber macht nichts. — Ich mache mir nichts aus der Reile, wenn ich weiß, wofür ich sie verdient habe. Doch nun will ich zu meiner Mutter und mit ihr über alles sprechen. Adieu, Anneliese!“

„Adieu, Hans.“

Beide reichten sich die Hände.

Als Hans gehen wollte, drehte er sich noch einmal um und sagte:

„Es ist wirklich schade, daß Du kein Junge bist. Weißt Du, dann wärst Du nicht so feige, dann wärdest Du einfach jetzt mit durch die Hecke kriechen und Deinem alten Herrn eine Nase drehen.“

„Mag' sein — Hans. Grüße Deine Mutter.“

„Bist Du morgen um die Zeit wieder hier im Park?“

„Ja, Hans.“

Anneliese sah ihm noch nach. Geschmeidig, wie eine

kleine Schlange glitt er auf dem Bauche durch die Lorushede und verschwand.

Dann ging sie langsam in das Haus ihres Vaters. Trotzdem es am nächsten Tage regnete, begab sie sich in den Garten, und kurze Zeit darauf stand Hans von Ryburg bei ihr.

„Du“ — sagte er nach einer kurzen Begrüßung — „ich soll Dich zu meiner Mutter bringen. Sie will mal selbst mit Dir sprechen.“

Anneliese wußte wirklich nicht, ob sie folgen sollte. Dann aber sagte sie sich, daß sie doch wirklich nichts Schlechtes täte, falls sie zu der Frau Hauptmann ging und es ihr Vater ihr persönlich ja auch nicht verboten hatte.

Auch wollte sie nicht feige vor Hans erscheinen, der ihr immer seine Tapferkeit vorhielt und sich oftmals über sie als Mädchen darüber lustig machte, daß sie nicht auch so viel Mut besaß, auf einen Baum hinaufzuklettern oder von einer Mauer zu springen, wie er als Junge.

Sie folgte ihm.

Beide eilten durch den Garten, und nun stand Anneliese der Frau Hauptmann gegenüber.

Die sah in dem Speisezimmer im ersten Stockwerk am Tisch und wartete auf sie mit Kaffee und Gebäck.

Da es bereits dunkelte, drehte sie das elektrische Licht in der Krone an.

Sie begrüßte Anneliese mit einem mütterlichen Kuß auf die Stirn und wies ihr einen Platz zu ihrer rechten Seite an, während Hans auf seinem gewohnten Stuhl Platz nehmen mußte.

Die Vorhänge des Speisezimmers waren noch nicht zugezogen, und die Hausfrau gab auch keine Sorgfalt darauf, da sie ja ein Vis-a-vis, die Blicke von neugierigen Nachbarn nach ihrer Meinung nicht zu fürchten hatte.

Und doch war da ein Beobachter, an den sie alle drei nicht dachten. Das war der Vater Anneliesens, der von seinem Zimmer alles in dem Speisezimmer sehen

konnte und mit einem Gesicht hinüberstarrte, als ob es zu Stein geworden wäre.

Er glaubte zuerst, ein Spuk narre ihn, als er seine Tochter drüben in das Zimmer eintreten sah und von der Frau in fast mütterlicher Weise begrüßt wurde. Und dann gab es ihm einen Stich ins Herz, als er sah, wie dort drüben sein Kind, seine Tochter, mit glücklich lächelndem Gesicht die Frau anschaute, und er an den Mienen der Abtrünnigen sah, wie sie, das Herz voller Frohsinn, auf Anneliese blickten.

Er wünschte, aus dem Mienenpiel der drei zu erforschen, was sie wohl sprächen.

Und die Frau Hauptmann erklärte Anneliese, daß es wohl nur ein Mißverständnis des alten Leutnants wäre oder daß ihr Vater glaubte, daß ihr Junge, den er von seiner schlechtesten Seite gleich am ersten Tage kennen lernte, eine ungezogene Ränge wäre. Sie würde an ihren Vater einen Brief schreiben, ihn aufklären und bitten, daß er den Verkehr für die kurze Zeit, die Hans noch im Hause wäre, gestatte.

„Ja, mein Kind — denn Hans kommt in wenigen Wochen nach Groß-Lichterfelde ins Kadettenhaus.“

„Und da — Anneliese, werde ich ein Leutnant, und dann — paß mal auf — wenn Du mich dann wieder siehst — dann — habe ich schon zu meiner Mama gesagt, dann heirate ich Dich.“

„Aber Hans“ — rief die Hausfrau — „dazu brauchst Du noch verschiedene Jahre.“

„Ach, Mama, so lange dauert das nicht. Die Lehrer in der Schule sagen ja immer, daß ich einen hellen Kopf habe. Die Leutnants — sagt Papa — brauchen überhaupt nicht so viel zu können, und Papa muß es doch wissen. Er war doch auch mal Leutnant.“

„Aber Hans, Du wirst Papa ganz falsch verstanden haben. Papa hat eine Menge gelernt.“

„Na, ja — Papa. — Aber, sonst nichts zu machen. Papa hat mit mir neulich sehr ernst darüber gesprochen. Das richtige Lernen geht erst in der Leutnantszeit los.“

deutschen Bundesfürsten, sondern auch zahlreiche ausländische Souveräne oder deren Vertreter. Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Reichsamts des Innern, die Präsidenten des Reichstages folgten mit zahlreichen anderen hohen Würdenträgern und Militärs hinter den Fürstlichkeiten. Es war ein glänzender Zug und die Beifegung erfolgte auf Befehl des Prinzregenten Ludwig mit allen königlichen Ehren. Dem schlichten Sinne des hohen Verstorbenen hätte der zur Entfaltung gelangte Pomp vielleicht nicht entsprochen; er hat ja aber auch nur die Bedeutung, der großen Liebe und Verehrung Ausdruck zu geben, die Prinzregent Luitpold sich in seinem langen Leben und während seiner 26jährigen gesegneten Regierung bei arm und reich in Bayern und im ganzen deutschen Vaterlande erworben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Dezbr. Die Gefahr eines österreichisch-serbischen Konfliktes ist noch nicht als beseitigt anzusehen. Auf beiden Seiten werde an der Möglichkeit eines Ultimatus und der Kriegserklärung festgehalten und dementsprechend Vorkehrungen getroffen. Nach einer Meldung des Ultro ist das serbische Hauptquartier von dem gefährdeten Belgrad nach Misch verlegt worden. Eine großserbische Agitation verbreitet Flugblätter. In Kroatien wurden Nichtzuverlässige durch Deutsche aus dem Salzburger Gebiet ersetzt.

Frankreich.

In dem am Dienstag unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières abgehaltenen Ministerrat berichtete Herr Poincaré über die auswärtige Lage. Der Minister des Innern erstattet Bericht über den Verlauf des von dem Allgemeinen Gewerkschaftsverbande organisierten Generalstreiks gegen den Krieg. Aus diesem Bericht geht hervor, daß dieser Ausstandsversuch in ganz Frankreich völlig gescheitert ist. Die Polizei hat die von dem Streikkomitee in Paris ausgegebenen Karten und Teilnehmerlisten beschlagnahmt und wird die Urheber des Streiks der Staatsanwaltschaft anzeigen. Der Ministerrat einigte sich schließlich über diejenigen Gesetzentwürfe, deren Erledigung von dem Parlament vor Schluß der Session verlangt werden soll. Es gehört dazu insbesondere das Cadregesetz, das noch der Zustimmung des Senats bedarf.

Balkan.

Die Seegefechte am Dardanelleneingang zwischen Türken und Griechen sind nur sehr unbedeutender Natur, immerhin muß es auffallen, daß die Türken bei ihrer maritimen Ueberlegenheit den Angreifern nicht ganz anders zu Leibe gehen. Nach Athener Meldungen sollen sogar zwei türkische Kriegsschiffe durch griechische Torpedoboote beschädigt worden sein, obwohl die Türken unter dem Schutze der Kanonen ihrer Dardanellenforts kämpfen und sich auch nicht aus dem Bereich hervorzogogen. Nach Konstantinopeler Meldungen, die von einem Londoner Berichterstatter bestätigt wurden, wurde auf der Höhe der Insel Lemnos in einem lebhaften Gefecht der griechische Panzerkreuzer „Giorgios Averof“ schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht. Die übrigen griechischen Schiffe zogen sich darauf zurück. Die türkischen Offiziere legten große Tapferkeit an den Tag. Geschossen wurde auf Entfernungen von 2700 bis 7500 Metern.

Konstantinopel, 18. Dezbr. Von unterrichteter Seite verlautet, daß der heutige Ministerrat beschlossen habe, den türkischen Bevollmächtigten Anweisungen zu übermitteln, die dahin gehen, unter gewissen Bedingungen auch ohne Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls seitens Griechenlands, die Teilnahme der griechischen Bevollmächtigten an den Friedensverhandlungen zuzulassen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Die alten Versicherungsmarken. Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die alten Versicherungsmarken nicht mehr gelteht werden dürfen. Wenn jemand noch alte Marken hat, dann tut er gut, sie schnellstmöglich an dem Posthalter umzutauschen. Nach dem 31. Dezbr. 1912 werden sie nicht mehr umgetauscht, wie wir nochmals wiederholen.

Dodenau, 18. Dez. In dem hiesigen Sägewerke ereignete sich ein bedauerlicher Unfall, indem einem Schreiner von der Kreissäge die Hand abgesägt wurde. Der Verletzte wurde in die Klinik nach Marburg befördert.

Biden (Dillkreis), 19. Dez. (Für Generationen Handwerker.) Daß das ehrbare Handwerk mehr als fünf Generationen in einer Familie betrieben wird, ist hier bei Herrn Schneidermeister August Braun der Fall. Der 84jährige Meister, der mitunter sich noch heute im Handwerk beschäftigt, hatte bereits Vater und Großvater, die dasselbe Handwerk betrieben, desgleichen haben die beiden Söhne und ein Enkel das Schneiderhandwerk erlernt und betreiben es sämtlich im hiesigen Orte. Gewiß in hiesiger Gegend eine Seltenheit, wo der größte Teil der Verdienstsuchenden nach der Schulentlassung in einem Gütten- oder Bergwerk Beschäftigung sucht.

Frankenberg, 19. Dezbr. (Aus dem Zuge gestürzt.) Am letzten Sonnabend reiste der Lokomotivführer W. aus Frankenberg, der in Cassel Weihnachtseinkäufe gemacht, mit seinem 4½ Jahre alten Sohnen mit dem Zuge 8,18 ab Cassel. Zwischen den Stationen Wabern und Singlis

Aber — beruhige Dich nur, hummeln tue ich nicht. Du kennst mich doch!

„Ich weiß, mein Junge. — Aber sieh mal, wenn Du dann zurückkommst und Anneliese will nicht Deine Frau werden?“

Hans warf einen ernst prüfenden, kritischen Blick auf Anneliese.

„Na, hör mal, Anneliese, das glaubst Du doch selbst nicht. Darüber hat mir Papa auch schon Bescheid gesagt. Die Mädels sind froh, wenn sie einen Leutnant kriegen. Nicht wahr, Anneliese?“

Die hatte trotz ihrer dreizehn Jahre noch niemals an derartige Zukunftsbilder und Pläne gedacht. Aber um ihrem Spielgefährten nicht wehe zu tun, sagte sie: „Du hast recht — Hans — wenn Du Leutnant bist, dann heiraten wir uns.“

(Fortf. folgt)

öffnete sich auf bis jetzt unaufgeklärte Weise die Wagentür und das Kind stürzte aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Durch die Notbremse wurde der Zug zum Stehen gebracht. Das Kind lag mit stark blutender Wunde am Kopf neben dem Gleis. Von Singlis aus wurde der Bahnarzt telephonisch an die Station Borken gerufen. Hier legte er dem Kinde einen Notverband an und ließ es weiter transportieren nach Treysa. Im Krankenhaus Hephata wurde eine Zertrümmerung des Schädels festgestellt. Das Gehirn lag frei. Trotz sofortiger Entfernung der im Gehirn zerstreuten Knochensplinter und ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb das arme Kind etwa vier Stunden nach der Einlieferung. Die Mutter, die in Frankenberg Mann und Kind erwartete, wurde telephonisch nach Treysa gerufen, fand ihr Kind aber nicht mehr lebend vor.

Arnsberg, 20. Dez. Die Handwerkskammer zu Arnsberg hat sich bezüglich der zur Bänderung der Fleischsteuerung zu treffenden Maßnahmen dahin ausgesprochen, daß weder der Fleischerstand, noch der Zwischenhandel für die Steuerung verantwortlich gemacht werden könnten; vielmehr sei durch die Dürre im vergangenen Jahre und die Maul- und Klauenseuche der Viehstand so verringert worden, daß heute tatsächlich ein Mangel an schlachtreifen Tieren vorhanden sei. Es könne ferner nicht verkannt werden, daß die Bandwirtschaft in der Viehproduktion nicht gleichen Schritt gehalten habe mit der riesenhaft vermehrten Nachfrage nach Fleisch. Da nun aber Stimmen laut würden, welche die getroffenen Regierungsmaßnahmen zu einer dauernden Einrichtung machen wollten, wodurch die Selbstständigkeit des Metzgerhandwerks unterbunden würde, so müsse das Handwerk in seiner Gesamtheit solchen Bestrebungen gegenüber geschlossen und energisch Front machen. Unbedingt müßte das Wichtigste, was die Reichs-Gewerbeordnung dem selbstständigen Handwerk gewähre, nämlich die freie, selbständige Ausübung seines von ihm erlernten Handwerks, gewahrt werden, denn mit der Untergrabung der Selbstständigkeit im Handwerk sei auch dessen Untergrabung besiegelt.

Münster, 18. Dezember. (Schwere Grubenkatastrophe.) Auf der Zeche Minister Achenbach Schacht 1 und 2 ereignete sich heute morgen gegen 8 Uhr auf der dritten Sohle in der westlichen Abteilung eine schwere Schlagwetterexplosion. Bis 7 Uhr abends waren 43 Tote und 13 Verletzte geborgen. Man nimmt an, daß alle Verunglückten bis auf einen zu Tage gefördert sind.

Dortmund, 18. Dez. Ueber die Wirkung der Explosion erzählte ein Mitglied der Rettungsmannschaft, daß man sich keine Vorstellung von dem Umfang der Zerstörung, in der Grube machen könne. Die Wagen standen zum größten Teil auf dem Kopf. Unter einem Wagen fanden die Reiter einen Schwerverletzten, der furchtbar schrie und nur mit Mühe gerettet werden konnte. In einem Schacht zwischen den beiden Sohlen fanden sich 4 Mann, von denen einer abgestürzt war. Einen Bergmann, der eingeklemmt war, erhielt man nach 2 Stunden mit Sauerstoff am Leben. Als er befreit war, starb er bald darauf. Außer dem Steiger Rüppel wurde bisher nur ein Bergmann wiedererkannt, der im Krankenhaus gestorben ist. Die anderen Reichen sind vermisst und unentdeckt.

Dortmund, 19. Dezbr. Nach den letzten Nachrichten über das große Unglück auf der Zeche Minister Achenbach sind von den im Krankenhaus untergebrachten verletzten Bergleuten im Laufe der Nacht drei gestorben, so daß sich die Zahl der Toten jetzt auf 49 beläuft.

Krefeld, 17. Dez. (Hinrichtung.) Heute Morgen um 8 Uhr ist der Hilfsarbeiter Bruhn, der am Osterfestsamstag den Behring Mangel von hier ermordet und beraubt hatte, auf dem Hofe des Gefängnisses durch den Magdeburger Scharfrichter Gröbler hingerichtet worden.

Düren, 18. Dezbr. (Zwei Wilderer von einem Förster erschossen.) Im Wald bei Düren hat sich gestern ein Wildererbild abgepielt. Der Förster der Preussischen Verwaltung tötete gestern nachmittags zwei Wilderer, die er beim Fretieren erappte, durch Kopfschüsse. Der Förster wurde verhaftet.

Hannan, 18. Dezbr. Beim ersten Bataillon des hier garnisonierenden 3. Eisenbahnregiments ist eine in ihrer Art bis jetzt noch nicht erkannte epidemische Krankheit ausgebrochen. Es sollen davon bereits über 100 Soldaten betroffen und in das Lazarett gebracht worden sein. Zwei Soldaten sind bis jetzt gestorben. Seitern weiten höhere Militärärzte hier, um durch die bakteriologische Untersuchung die Art der Krankheit festzustellen. In der Kaserne sind alle erforderlichen Maßnahmen gegen ein Weitergreifen der Krankheit auf die beiden anderen Bataillone getroffen.

Birkenfeld, 19. Dezbr. (90 Prozent Schultinder tuberkulös.) Eine erschreckend hohe Zahl tuberkulöser Schulkinder wurde in den Schwesterstädten Jbar-Oberstein an der Nahe im oldenburgischen Fürstentum Birkenfeld festgestellt. Nicht nur Erwachsene stellen einen hohen Prozentsatz, sondern unter den Schulkindern wurde durch eine amtliche Untersuchung festgestellt, daß 90 vom Hundert tuberkulös sind. Um der ungeheuer großen Zahl der Tuberkulosekranken entgegenzuwirken, ist zunächst der Bau eines großen Volksbades für die Tuberkulösen beschlossen worden. Inwieweit die Arbeit in den Gesteinsfeleisereien, durch die Jbar-Oberstein weltbekannt ist, an den Erkrankungen Schuld trägt, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Berlin, 19. Dez. Eine bemerkenswerte Probe von Fleiß und Ausdauer hat der seit 12 Jahren beim Bezirkskommando in Berlin-Schöneberg tätige Bezirksfeldwebel Gausch geliefert. Neben dem rauen Kriegshandwerk, das er allerdings nur mit der Feder betrieb, hat sich der betr. Vizefeldwebel auch mit heißen Bemühungen der Philosophie ergeben. Er hat während seiner Dienstzeit das Abiturium gemacht und hat sich jetzt an der Universität Münster den Doktorhut erworben. In seiner Doktorarbeit behandelt Gausch die sozialen Probleme in der Seefischerei. Die Kosten der Drucklegung der Dissertation hat der „Kaiser-Wilhelm-Dank“ übernommen.

Kopenhagen, 20. Dezember. (Ein Rekord im Heringsfang.) Ein Blick in die Zeiten der großen Fleischartung! Im Südboten von Slagen ist in diesem Jahre der größte Heringsfang zu verzeichnen, der seit Menschen-gedenken geübt ist. Der gesamte Fang wird auf 40—50 000 Hektoliter geschätzt. Die Einnahmen der Fischer werden auf 500 000 bis 600 000 Kronen für diese Saison berechnet. Oft beträgt der Wert dessen, was ein Boot fängt, 2000—3000 Kronen pro Tag.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 20. Dezember. (Wintersanfang.) Am 22. Dezember morgens 6 Uhr erreicht die Sonne in ihrer scheinbaren Bahn den tiefsten Stand; sie scheint eine Zeitlang still zu stehen und wendet sich dann wieder nach Norden.

Das Tagesgestirn ist also auf dem Winterwendepunkt angelangt. Dieser Zeitpunkt ist für die nördliche Erdhalbkugel der Beginn des Winters. An diesem Tage beschreibt die Sonne den kleinsten Tagbogen und wir haben den kürzesten Tag. Bekannter hat für Laasphe eine ungefähre Länge von 7¼ Stunden. Die Sonne tritt nunmehr nach dem Kalender aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks, steht jedoch in Wirklichkeit noch im Sternbild des Schützen, da Zeichen und Sternbild nicht mehr dasselbe sind. In den 2000 Jahren, seitdem die Zeichen eingeführt sind, haben sie sich, ursprünglich identisch mit den Sternbildern, gegen die um ein Zeichen verschoben. Der wirkliche Winter hält nun gewöhnlich etwas später seinen Einzug, und es ist dies dieselbe, allerdings umgekehrte, Erscheinung wie im Sommer. Nach dem höchsten Sonnenstande am 21. Juni steigert sich noch täglich die Wärme auf der Erde durch die Strahlung der Sonne und übersteigt bedeutend die nächtliche Wärmeabstrahlung. Es vergrößert sich demnach trotz der etwas schieferen Sonnenbestrahlung die vorhandene Wärmemenge noch eine Zeitlang und die größte Hitze tritt erst Mitte Juli ein.

Laasphe, 19. Dezbr. (Schöffengerichtssitzung vom 18. Dezbr.) Vorsitzender: Herr Amtsrichter Dr. Murray; Schöffen: die Herren Kaufmann Göbel-Banfe und Krämer Feuring-Feubingerhütte; Beamter der Staatsanwaltschaft: Herr Amtsanwalt Koop; als Gerichtsschreiber: Herr Amtsgerichtsschreiber Koester. — In Fortbildungssachen erhob der Tagelöhner Friedrich J. von hier gegen die gegen ihn erlassenen amtsrichterlichen Strafbefehle Einspruch und wurde neuer Termin zur Hauptverhandlung bestimmt. — Der Händler Josef S. aus Büffel hatte in hiesiger Stadt mit selbstgefertigten Zylinderbüchsen gehandelt, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein. Es traf ihn eine Strafe von 10 Mark evtl. 2 Tage Haft. — Stellmacher Albert L., Walsarbeiter August H. und die Fabrikarbeiter Karl G. und August J. von hier waren polizeilich mit 9 Mark evtl. 3 Tage Haft bestraft worden, weil sie am Sonntag den 3. Novbr. cr. abends 9 Uhr hier auf der Straße bei der Wirtschaf Bösch der mehrmaligen Aufforderung des Polizeiergeanten Dör, weiter zu gehen, nicht direkt Folge geleistet und groben Unfug verübt hatten. Die erhobenen Widersprüche brachten den gewünschten Erfolg nicht, das Gericht setzte gleich hohe Strafen fest. — Weil er Arbeiterinnen länger als 10 Stunden täglich und an den Vorabenden der Sonn- und Festtage länger als 8 Stunden beschäftigt hatte, wurde der Werkmeister Bernhardt S. in Feubingen in eine Strafe von 10 Mark evtl. 2 Tage Haft, genommen. — Die Gebrüder Heinrich und Hermann W. aus Banfe standen unter der Anklage, in Banfe am 14. Juni cr. den Landwirt August B. vorsätzlich forstlich mißhandelt und das Wohnhaus desselben beschädigt zu haben. Das Urteil lautete auf je 50 Mk. Selbststrafe evtl. 10 Tage Gefängnis.

Laasphe, 20. Dezbr. Aus Anlaß des Weihnachtsfestes werden auf der Strecke Kreuztal—Marburg folgende Sonderzüge gefahren: am 21. und 24. Dezbr. direkt von Hagen, ab Hagen 8.25 vorm., ab Kreuztal 11.05, Hildesbach 11.34, Erndtebrück 12.25, Feubingen 12.56, Laasphe 1.20 nach Marburg. Ferner an denselben Tagen ab Beldorf 2.50, Siegen 3.36, Kreuztal 3.47, Hildesbach 4.18, Erndtebrück 5.00, Feubingen 5.33, Laasphe 6.00 nach Marburg.

Banfe, 20. Dez. Wegen Vergehens gegen § 174 verhaftet und dem Rgl. Amtsgericht Laasphe zugeführt wurde der Zimmermann Friedr. W. von hier, gebürtig aus Feubingen. Die strafbaren Handlungen, welche dem W. zur Last gelegt werden, soll derselbe an seiner Stiefnichte begangen haben.

Erndtebrück, 20. Dezbr. Bei der diesjährigen Personenstandsaufnahme wurden in den einzelnen Gemeinden des Amtes Erndtebrück folgende Personenzahl ermittelt: Amshausen 161, Benke 165, Erndtebrück 2058, Feubingen 1512, Großenbach 83, Oberndorf 341, Rüdershausen 231, Rüppershausen 225, Schameder 319, Steinbach 79, Volksholz 149, Weide 101, Jinse 83.

Siegen, 18. Dezbr. (Strafkammer.) Einer sehr rohen Tat wird der Holzarbeiter Georg D. aus Feubingen beschuldigt. Er kam mit einigen seiner Dorfgesellen am Abend des 12. Okt. ds. Js. von Stänzel und alle lehrten dann in Holzhausen in einer Wirtschaf ein. Unterwegs hatte man dem Altholol ziemlich reichlich zugesprochen, so daß die Burschen mehr oder weniger angetrunken waren. In der Wirtschaf trafen sie mit jungen Leuten aus Steinbach und Rüppershausen zusammen, unter denen sich auch der Maurer Hoffmann befand. Hier machte sich der Angeklagte durch sein herausforderndes Benehmen bemerkbar, und als ihm Hoffmann sein Mißfallen darüber ausdrückte und ihn zu einem friedlicheren Betragen ermahnte, stieß der Angeklagte den Hoffmann an die Brust und griff, als sich der letztere zur Wehr setzen wollte, zu einem Bierglas. Hiermit schlug der Angeklagte wütend um sich und traf den Hoffmann auf den Kopf, so daß dieser längere Zeit betäubungslos war. Als Hoffmann nachher auf die Straße trat, um sich das Blut abzuwaschen, wurde er von einem Metzgergesellen angegriffen, der vorher ebenfalls in der Wirtschaf gewesen war. Beide rangen miteinander und fielen zu Boden. In diesem Augenblick kam der Angeklagte hinzu und schlug sofort auf Hoffmann los, dem er einen Stich in den Leib und mehrere Stiche in den Rücken beibrachte. Der Verletzte ist einen Monat in der Klinik zu Marburg behandelt worden und ist heute noch nicht wieder arbeitsfähig. Im Wege der Nebenklage macht er einen Betrag von 561 Mark geltend, den der Angeklagte ihm zahlen soll. Ob der Verletzte wieder ganz arbeitsfähig wird, ist nach dem Gutachten der medizinischen Sachverständigen noch zweifelhaft, da das Bauchfell durch die Operation geschwächt ist und die vordringenden Eingeweide durch eine Binde zurückgehalten werden müssen. Die Staatsanwaltschaft beantragt gegen den schon zweimal wegen Körperverletzung bestraften Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten. Seitens des Verletzten wird neben der Erstattung des entgangenen Arbeitsverdienstes, der Heilkosten usw. im Betrage von 561 Mk. noch ein Schmerzensgeld von 300 Mk. beantragt. Das Urteil lautet auf 3 Monate Gefängnis, wovon 1 Monat durch die erlassene Untersuchungshaft verbüßt ist. Freigesprochen wird der Angeklagte wegen des Voralles vor der Wirtschaf, da der Einwand, er habe seinen Freund Messerschmidt, der in einer bedrängten Lage gewesen sei, helfen wollen, anerkennen sei. Ein Teil der Kosten wird auf die Staatskasse übernommen. Die beantragte Buße lehnt der Gerichtshof ab. (Sieh. 31g.)

In der Woche vom 8. bis 14. Dezember kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Todesfall an Lungenentzündung in Fischbach, 1 Todesfall an Tuberkulose in Fuderbach, 4 Todesfälle aus anderer Ursache.

Des Weihnachtsfestes wegen gelangt die nächste Nummer bereits am Dienstag von 11 Uhr vormittags ab zur Ausgabe.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

findet am ersten Weihnachtsfeiertag von 8 Uhr abends an im Saale des Hotels Wittgensteiner Hof statt.

Wir laden unsere sämtlichen Mitglieder, Sänger wie Gesangsreunde, mit ihren Familien zu dieser Feier herzlich ein, indem wir hinzufügen, daß auch eingeführte Gäste Zutritt haben.

Der Vorstand.

Für Weihnachten!

Ausnahme-Offerte!

Von heute bis zum 25. Dezember gebe ich auf sämtliche Manufaktur- und Weißwaren, Porzellan-, Glas- und Steingutwaren

8 Prozent Rabatt.

Friedrich Mels, Laasphe.

Inhaber: Friedrich Mels Wwe.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle
eine große Auswahl
Zigarren

prima Qualität,
in prachtvollen Packungen
von
1/4, 1/2 und 1/1 Kisten
in verschiedenen Preislagen.

empfehle
eine reichhaltige Auswahl
Kravatten,
bunte und weiße
Wäschegarnituren,
Glacé-
und
Winterhandschuhe

August Imgardt, Laasphe.

für Weihnachten

empfehle mein reich sortiertes Lager in
Pelzwaren, Mützen, Hüten u. Schirmen.

Große Auswahl in
Wäsche, Schlipsen, Handschuhen,
Hosenträgern, Kurzwaren.

Aufmerksame Bedienung. Angemessene Preise.
Ludwig Schröder, Laasphe.

Für Weihnachtseinkäufe

empfehle
mein reichhaltiges Lager
in
Schlipsen, Handschuhen,
Kragenschoner,
Taschentücher,
Wickelgamaschen,
Wäsche usw.

Fr. Loos I., Laasphe.

Weit unter Preis:

Ein großer Posten
Leibchenhosen aus
Stoffresten

das Stück von Mk. 1.00 an.
Kompl. Knabenanzüge
in Größen 1-7, von Mk. 2.80 an,
sowie rein
wollene **Blusen.**

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich
6 Meter schweren **Haustextilders** 2.50 Mk., 6 Meter waschbare **Aleider-**
stamosen 2.- Mk., 3 Meter **Handtuchgebild** 1.- Mk., große weiße **Fisch-**
tücher von 1.50 Mk. an. **Weissen Pique** von 55 Pfg. das Meter an.
Wollene Aleiderstoffe in verschiedenen Farben von 1.20 Mk. an. 140 Zim.
gute **Schürzenstamosen**, Meter 75 Pfg., ebenso eine **Partie Herren- und**
Knaben-Anzüge, **Ueberzieher, Capes**, sowie einen Posten **Hosen.**
Kinder-Gösschen von 1-6 von 95 Pfg.

Ein Posten **Weste** zu außergewöhnlichen Preisen.
Laasphe. Moritz Rosenbaum.

Von heute ab bis 2. Januar 10 Prozent Rabatt

auf Spielwaren, Manufaktur- und
Konfektionswaren.

Heinrich Treude, Feudingen.

Inhaber: S. Koffmann.

Für Weihnachten

empfehle:
Hauswirtschaftliche Maschinen, wie Nähmaschinen, Wasch-
maschinen, Mangelmaschinen,
Wringmaschinen, Messerschneidmaschinen, Schälmaschinen, Hackmaschinen, Reibmaschinen,
Brotschneidemaschinen, Kartoffelpressen usw.
Haus- und Küchengeräte, wie ff. Isst. Denshirme und Kohlen-
kasten, Ofenvorwärmer, Holzschliffeisen,
Dallbügelisen, Spiritusbügelisen, Bügelbretter, Speisekränze, Ablaufbretter, Tafel-
wagen, Wirtschaftswagen, Waschkünder, Schirmländer, Blumentrippen, Wärm-
flaschen, Wärmflaschen, Wärmflaschen und anderes.
Porzellanwaren, wie Eßservice, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Küchen-
garnituren, sowie sämtliche andere Porzellanwaren.
Hochfeine Messing-, Kupfer- und Nickelwaren
in modernster und geschmackvollster Ausführung.
Feine Stahl- und Eisenkurwaren, wie Tafelbesteck,
Schneeren, Taschenmesser, Alpaccavorleger, Gb- und Teelöffel, Britannialöffel,
elektrische Taschenlampen, Taschenfeuerzeuge usw.
Aluminium-Kochgeschirre, Emaillewaren in prima
Qualität.
Ferner **Schlittschuhe, eis. Schlitten, Rodelschlitten**
Christbaumständer, Lichter, Lichthalter, Werkzeugkasten
für **Buben, Sämtliche Laubsägeartikel.**
Alles in nur prima Qualität und zu billigsten Preisen.
Zum Besuche meiner **Weihnachts-Ausstellung** lade erg. ein.
Hochachtungsvoll

A. Mittelman, Laasphe

Als passende Weihnachtsgeschenke
empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager in
echt russischen Gummischuhen,
sämtliche warm gefütterte
Winter-Schuhwaren, Jagd-, Sport- u. Arbeiter-
Gamaschen

sowie alle anderen Schuhwaren in **Chevreaux u. Vorkalf**
für Herren, Damen und Kinder unter Zusicherung reeller und billiger
Bedienung.

Wilh. Rödner Wwe., Laasphe.

Wallstraße Nr. 41.

Fröhliche Weihnachten!

Zum Besuche meiner **Konditoreiwaren-**
Ausstellung lade höf. ein. Dieselbe ist
auf das Reichhaltigste ausgestattet in Marzipan,
Kartonnagen, Schokoladen-Figuren, Honigkuchen,
(Braunschweiger und Nürnberger, sowie im eigenen Be-
triebe hergestellte; auf letztere gebe bei Abnahme für
Mk. 1.50 für 30 Pfg. als Beigabe). Ferner Butter-
gebäck mit und ohne Mandeln, das Pfund zu 80 Pfg.,
und 1 Mk. **Spekulatius**, Pfd. 50, 60 und 80 Pfg.,
Anis, Pfd. 60 und 80 Pfg. **Christbaumschmuck.**

Ludwig Hoch, Konditorei, Laasphe.

Früh eingetroffen:

Fischmarinaden

in kleinen Dosen.
Alal in Gelee, ger. Lachs,
Sering in Gelee,

Gilthering in Remouladensauce,
Bratheringe, Bismarckheringe,
Delfardinen, Krabben, Hummer,
ferner ger. Alal, Kieler Sprotten,
Bücklinge.

Gänse, Enten, Mehrrücken
und -Keulen

empfehle
Laasphe. Frau W. Hoch.

Früh eingetroffen:

Ia, geräucherten Lachs

im Aufschnitt, Pfd. 2.00 Mk.

Ia, geräucherte Spickhaale

und offeriert billigst

Wittgensteiner Drogerie.

Max Hink, Laasphe.

Billige Offerte!

Weihnachts-

Baumkerzen.

Feinste Qualität, in Schachteln zu

24 u. 30 Stk., a Schachtel 30 Pfg.

Beste Lichterhalter

12 Stück 20 Pfg.

Hermann Jung, Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Jahresrechnung der Stadt-
kasse Laasphe pro 1911 liegt
gemäß § 69 der Städteordnung
für die Provinz Westfalen vom
Montag den 23. Dezember cr. ab
14 Tage lang zur Einsicht der
Gemeindeglieder im Dienstzimmer
des Magistrats offen.

Laasphe, 19. Dezember 1912.

Der Magistrat. Koop.

Zwangsverkauf.

Am 21. d. Mts., nachm.
3 Uhr sollen öffentlich meistbietend
gegen sofortige Barzahlung in
Banke

ein brauner Fuchswallach
und 25 Stk. Sen
versteigert werden.
Versammlung Wirtschaft Blecher
dasselbst.

Laasphe, 20. Dezember 1912.

Blappert,

Gerichtsvollzieher.

Weihnachtsgeschenke

blühende Blumen:

Azalien,
Alpenveilchen,
Primeln,
Begonien,
schöne Blattpflanzen.
G. Kohlstaedt,
Laasphe.

Beste Ersatz

für
Landbutter:

Ohne Tadel-

Margarine.

Stets frisch:
Wittgensteiner Drogerie,
Inh. Max Hink,
Laasphe.

Pfeffernüsse und

Anisgebäck

aus bestem Rohmaterial in eigenem
Betriebe hergestellt täglich frisch.
Laasphe Emil Niggemann.
Bäckerei und Konditorei.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle große Auswahl in

Haus- und Küchen-

Geräten,

alle Sorten

Lampen

in feiner Ausführung,

Aluminiumwaren

ist bester Qualität, sowie

Porzellan- und Glaswaren

nach den neuesten, modernsten

Mustern

zu äußerst billigen Preisen.

W. Schuppert

Klempner und Installateur

Laasphe.

Aug. Oft, Erndtebrück

bewilligt von heute ab bis Weihnachten bedeutende Preisermäßigungen auf sämtliche Wintersachen, insbesondere auf fertige Oberkleider, Unterzeuge, Tücher, Kapuzen, Mützen und Handschuhe. Es bietet sich damit für Jedermann eine

sehr vorteilhafte Kaufgelegenheit.

Männergesangverein **„Liedertafel“**
LAASPHE.

Am Samstag den 21. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr
beginnend, feiert der Verein im Saale des Herrn Ludwig Koch seinen

Stiftungsball

mit vorhergehendem Konzert unter Mitwirkung der Pauli'schen Kapelle aus Marburg.

- Programm:
1. Es stand ein Sternlein am Himmel (Chor) . . . von Weffeler.
 2. Engelreigen (ausgeführt von 8 Damen.)
 3. Maigrüße (Chor) . . . Wengert.
 4. Unser Heimatland (Chor) . . . Wengert.
 5. Krieger, Turner und Säger (Terzett) . . . Heintze.
 6. Abschied von der Heimat (Chor) . . . Weffeler.
 7. Die Mühle im Tale (Chor) . . . Weffeler.
 8. Die drei lustigen Musikanten . . . Wolf.
 9. Gute Nacht, mein Lieb (Chor) . . . Schnitzler.

Unsere Mitglieder werden hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Schützenverein Erndtebrück.

Unser diesjähriges

Weihnachtskonzert

mit anschließendem Ball findet am Samstag den 28. Dezember d. Js., abends von 7 Uhr ab im Saale des Herrn Gastwirt Bald hiersebst statt.

Eintrittspreis:

- | | |
|---|----------|
| Für Mitglieder — eine Dame frei — . . . | 0,60 Mk. |
| Für Nichtmitglieder: Konzert und Ball . . . | 1,20 „ |
| Konzert | 0,60 „ |
| Ball | 0,80 „ |
| — Zum Ball Damen frei — | |

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Marburger Jäger-Bataillons (15 Mann).

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Für den Weihnachtstisch
empfehle

Zigarren.

Hervorragende, gut abgelagerte Marken in eleganten Geschenk-Packungen von 25, 50 und 100 Stück in jeder Preislage. Reichhaltiges Lager in ff. Sumatra-, Havana-, Felix-Brasil- und Vorstentlanden-Qualitäten, so daß jeder Geschmacks-Richtung Rechnung getragen ist.

Laasphe.

Hermann Jung.

Zu Weihnachten

empfehle in denkbar größter Auswahl

**Winterschuhe, Gummischuhe,
Jagd-, Sport- und Arbeiter-
Gamaschen,**

sowie alle anderen Schuhwaren unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Wilhelm Wehn, Laasphe

Rönigstraße.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankseins und bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, ebenso auch für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Buderbach, den 17. Dezember 1912.

Wwe. Konrad Schäfer.

Zu Weihnachten empfehle in grosser Auswahl

Damen-

und

Herren-

Uhren

sowie

Ketten

in

jeder Preislage.

Alfenide- und Nickelwaren.

Optische Artikel, sowie Barometer, Grillen, Feldstecher pp. werden sorgfältig und billig ausgeführt.

Reparaturen für Uhren dreijährige Garantie.

A. Burlage, Erndtebrück.



Endlich gefunden

das Heizmaterial, welches billiger und besser ist als Holz oder Steinkohle,

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen.

„Liedertafel“, Laasphe.

Freitag abend 7¹/₂ Uhr
Gesangstunde

im Saale des Herrn Ludwig Koch.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

**2. Preuß. - Süddeutsche
(Kgl. Preussische)
Klassen-Lotterie.**

Zur 1. Kl. 228. Zott. (Ziehung
13. u. 14. Jan.)

1/4 1/8 **Rose**

à M. 10. à M. 5

(Porto 15 Pfg.) abzugeben.

Stegen. R. Stauff.

Kgl. Zott.-Einnehmer.

Bestellungen nimmt auch Herr
Wilh. Jung sen., Laasphe
entgegen.

Dobermann-Hündin

7 Monate alt, sowie 4 Stück junge

Hühner

zu verkaufen. Schriftliche Offerten
unter „Dobermann“ durch die
Expedition der Wittgenst. Ztg.

Ein Sohn achtbarer Eltern zu
Weihnachten als

Schneiderlehrling

gesucht.

Ban je. Friedrich Moh,
Schneidermeister.

Ein
Dienstmädchen

sucht

Frau Aug. Breißler,
Hilgenbach.

Ein sauberes, fleißiges
Dienstmädchen

auf sofort gesucht.

Gasthof Deutscher Hof,
Hilgenbach.

Zu Weihnachten

empfehle:

feinsten

Spekulatius

das Pfd. zu Mk. 1.— und zu
80 Pfg.

Ludw. Strohmann, Bäckerei
Erndtebrück.

Feinsten

Speisemarzipan

zum Auswiegen pr. Pfd. 1,20 Mk.

Macronen,

keine Kokosnuß. Marzipan-Ma-
cronen das Pfd. von 1,20 bis
2,00 Mk. empfiehlt

Laasphe. Ludw. Hoch.

Conditorei.

Gottesdienst in Laasphe.

4. Advent, 22. Dezember.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer. Kollekte
für die Seemannsmission.

Im Anschluß an den Gottesdienst

Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Vorm. 10 Uhr i. Buderbach: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Rindergottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: fällt aus.

Hierzu Nr. 51 des Illust. Familienbl.